Das Projekt meines Lebens

Ich schaue auf meine Armbanduhr: *4:50 Uhr. Noch zehn Minuten*. Die Straßen sind komplett leer, kein Wunder zu dieser Uhrzeit am Sonntagmorgen. Ich höre wie der Motor unseres alten VW-Büschens vor sich hin tuckert. Wir nähern uns einer Ampel. Sie schaltet auf rot. Ich trete langsam auf die Bremse. „Gerhart, bist du wirklich sicher, dass du das machen möchtest?“, fragt Susanne vorsichtig. Ich drehe meinen Kopf zu ihr und sehe in ihre blauen Augen. Sie sind voller Tränen. Sie sieht zerbrechlich aus wie eine Porzellanpuppe. „Susanne, es war schon immer mein Traum auf dem Wasser gehen zu können. Schon seitdem ich klein bin. Ich weiß, dass viele mir nicht glauben, aber ich möchte es allen beweisen! Ich habe so lange an diesem Projekt gearbeitet und habe es endlich geschafft zu vollenden! Verstehst du das nicht? Ich habe die Nase voll von der Presse, die sich über mich lustig macht!“ „Und was ist, wenn es schief geht? Du möchtest in dem Iraquerius auf dem Rhein gehen. Die Strömung ist sehr stark! Was, wenn das Iraquerius auf dem Wasser zerplatzt?“ Die Ampel ist grün. Ich fahre etwas zu schnell los. Schweigend biegen wir in die Heinrich-Müller-Straße ein. Mein Magen krampft sich zusammen. *Ich schaffe das! Ich werde nicht sterben. Alle werden begeistert sein.* Jetzt taucht die Ursulabrücke aus dem Nebel auf. Man kann sie noch gerade sehen. Ein paar Meter vor der Ursulabrücke parke ich. Wir steigen aus. Ich hole erst die Rampe und dann das Iraquerius aus dem Kofferraum heraus. Es sieht aus wie ein großer, fester Seifenblasenball. Susanne steht zitternd mit der Kamera in der Hand da. Sie sieht ganz blass aus. „Schatz, ich liebe dich. Das wollte ich dir noch einmal sagen“, flüstert sie. Ich atme tief ein und wieder aus. *Sie denkt tatsächlich, ich schaffe es nicht*. Weil ich keine Lust habe zu streiten, erwidere ich nichts. Aber im Inneren kränkt es mich. Wir laufen gemeinsam zum Ufer. Ich stelle das Iraquerius auf die Rampe, die als Steg dient. Dann steige ich in das Iraquerius ein und verschließe es von innen. Mein Herz pocht bis zum Hals. *So viel Geld und Zeit habe ich in dieses Projekt investiert. Wenn das jetzt nicht klappt* … Vorsichtig versuche ich in dem Iraquerius zu gehen. Noch einen Schritt bis zum Wasser. Zuerst zögere ich, doch dann reiße ich mich zusammen und mache einen großen Schritt. Die Strömung ist stärker als ich dachte, deshalb verliere ich den Halt und falle hin. Ich höre einen lauten Schrei - Susanne. Ich nehme all meinen Mut zusammen und stehe auf. Ich setze langsam einen Fuß nach den anderen. Es ist wackelig, aber es geht! Ein Stein fällt mir vom Herzen. *Es funktioniert! Ich gehe auf dem Wasser!* Ich schaue zu Susanne. Sie lächelt.